

ter und Arbeitszweige bezogen. In der praktischen Anwendung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden liegt seine Stärke. Es lässt theologische Fragestellungen nicht außen vor, geht sogar (zumindest vom Sollzustand her) davon aus, dass die Mitglieder gemeindeleitender Organe „zu allererst Hörerinnen und Hörer des Wortes“ (S. 25) sind und über der rechten Verkündigung des Wortes Gottes zu wachen haben. Es wird auch zur Sprache gebracht, dass viele Bekenntniskonflikte in der Kirche heute Konflikte um das Schriftverständnis sind (S. 32). Allerdings fällt auf, dass zugleich Werte- und Normenkonflikte von dieser grundsätzlichen Ebene abgehoben werden: Da ist dann nicht mehr von biblischem Ethos und entsprechenden ethischen Überzeugungen die Rede, sondern (neutral) von „tradierten Lebensformen“ und (psychologisierend) von Veränderungs- und Abwehrrängsten bei ihrer In-Frage-Stellung durch moderne Lebensentwürfe (ebd.). Insgesamt könnten theologische, ethische und geistliche Aspekte im Zusammenhang der Konfliktbewertung und -bearbeitung stärker berücksichtigt sein. Möglicherweise würde hier der von H. J. Abromeit und M. Herbst initiierte Ansatz eines „spirituellen Gemeinemanagements“ eine hilfreiche Ergänzung bedeuten können (vgl. H. J. Abromeit [Hg.], *Spirituelles Gemeinemanagement*, Göttingen 2001). Trotzdem bietet das Buch von Pohl dem biblisch und theologisch gefestigten leitenden Mitarbeiter im Gemeindebau eine Fülle praktischer Anregungen und Hilfestellungen gerade in den Bereichen, die er in seinem Theologiestudium kaum kennen gelernt hat. Diese stellen auf der zwischenmenschlichen Ebene gute Handlungsanweisungen dar, um dem Allzumenschlichen zu begegnen. Von daher lohnt es sich, das Buch im Konfliktfall in greifbarer Nähe zu haben.

Helge Stadelmann

3. Gottesdienst

Alfred Kuen: *Der Gottesdienst in Bibel und Geschichte*, Theologisches Lehr- und Studienmaterial 12, Bonn: VKW, 2003, kt., 239 S.

Hier soll nur ein kleiner Hinweis auf das lesenswerte kleine Buch von Alfred Kuen zum Thema Gottesdienst erfolgen. Ursprünglich im Brockhaus-Verlag angekündigt, ist es nun im Verlag für Kultur und Wissenschaft erschienen. Es entwirft eine Gottesdienstlehre in freikirchlicher Perspektive – speziell der Perspektive der (Offenen) Brüdergemeinden, wobei der Autor der eigenen konfessionellen Tradition zum Teil auch in kritischer Freiheit begegnet (etwa zum Thema Abspaltung des Wortgottesdienstes vom eigentlichen Anbetungsgottesdienst in einer „zweiten Stunde“). Damit ergänzt es die ebenfalls freikirchlichen Entwürfe von Haubeck, Heinrichs, Schröder (*Gottesdienst feiern*, Witten 2000) und Nös-

ser, Reglin (Wir feiern Gottesdienst, Wuppertal 2001), beide aus Perspektive der Freien evangelischen Gemeinden, und des vom Dozentenkollegium des baptistischen Theologischen Seminars Elstal herausgegebenen Themenheftes „Gottesdienst“ der Zeitschrift Theologisches Gespräch (27/2003, Heft 2). Allerdings ist das Buch von Kuen nicht nur unter konfessionellem Blickwinkel interessant, vielmehr entfaltet der Autor relativ breit und mit überraschenden Perspektiven die alt- und neutestamentliche Evidenz zu Themen rund um den Gottesdienst (S. 38–153). Aus brüdergemeindlicher Perspektive werden dann auch in drei weiteren zugleich konstruktiven und kritischen Kapiteln (S. 154–224) die liturgischen Entwicklungen in den ersten vier Jahrhunderten, im Mittelalter und von der Reformationszeit bis heute (lutherisch, reformiert, anglikanisch, pietistisch, frei-evangelisch, brüdergemeindlich, charismatisch) dargestellt und beurteilt. Die Aspekte, denen Kuen in weitgehender Übereinstimmung mit der Theologie der Offenen Brüder besondere Aufmerksamkeit widmet, sind: Theozentrik, Anbetung Gottes und Christi angesichts seines Erlösungswerkes, Mahl des Herrn, Umsetzung möglichst aller neutestamentlichen Gottesdienstelemente, Praktizierung des Allgemeinen Priestertums, Skepsis gegenüber dem Predigtmonopol nur eines beauftragten Amtsträgers, Raum für Spontaneität (Geistesleitung) bei gleichzeitigem geordnetem Ablauf des Gottesdienstes. Es wird deutlich, dass sich insgesamt das von Kuen aus seiner Schrifterkenntnis entwickelte Gottesdienstverständnis tendenziell von der alt-darbyistischen Tradition entfernt und sich in mancher Hinsicht, bei Beibehaltung der oben genannten brüdergemeindlichen Charakteristika, der reformierten Gottesdienstform annähert.

Das Buch ist eine lesenswerte Lektüre, die andere freikirchliche Gottesdienstperspektiven zu ergänzen und für Vertreter einer strenger formal-liturgischen Gottesdienstform einen anregenden Kontrapunkt darzustellen vermag.

Helge Stadelmann

4. Seelsorgelehre

Ron Kubsch (Hg.): *Die Wiederentdeckung des Glaubens in der Seelsorge*, Jahrbuch des Martin Bucer Seminars 3, Bonn: VKW, 2003, kt., 172 S.

Das Jahrbuch enthält sechs Aufsätze zur Seelsorge, die zum Ziel haben, die Seelsorge wieder auf die biblischen Grundlagen zurückzuführen.

Der erste Beitrag „Die Geschichts- und Theologie-Vergessenheit der heutigen Seelsorgelehre“ (S. 9–34) von J. A. Steiger ist der Nachdruck eines Zeitschriftenaufsatzes (aus: *Kerygma und Dogma*, 39/1993, S. 64–87), der sich mit der gegenwärtigen kirchlichen Seelsorge auseinandersetzt. Er ist ein leidenschaftlicher Appell, die heutige Seelsorge zu korrigieren und sich neu auf ihre reforma-